

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 65 (1987)
Heft: 4

Artikel: Nidwaldner Senioren fahren nach Contra
Autor: Schütt, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die fröhlichen Gesichter beweisen es: alle unterhalten sich gut im Tessin.

Nidwaldner Senioren fahren nach Contra

Am 4. April 1963 schwangen Kinder aus Nidwalden im kleinen Dorf Contra, zwischen Brione sopra Minusio und Mergoscia gelegen, kleine Fähnchen und hörten, zunehmend gelangweilt, den feierlichen Eröffnungsreden zu. Eröffnet wurde ein Kinderheim, das dank einer grosszügigen Schenkung des Baugrundes und einer Stiftung, die sich um die Finanzierung von Bau und Betrieb kümmerte, atembehinderten Kindern Erholung ermöglichen sollte. Das Fest wurde später für die Kinder, die zur Einweihung geladen waren, noch sehr vergnüglich, und seither haben viele atembehinderte und gesunde Schülerinnen und Schüler in Contra fröhliche Ferien verlebt.

Wenn das subtropische Klima den Kindern so gut bekam, müssten sich doch auch die Älteren dort wohlfühlen, überlegten sich Mitglieder von Pro Senectute Nidwalden, allen voran Frau Maria Stöckli und Schwester Margrit Odermatt. Die

Frauen gelangten mit ihrem Anliegen an den Stiftungsrat, der sich mit Seniorenferien im Tessin rasch einverstanden erklärte. Einzige Bedingung: Während der Schulferien musste das Haus den Kindern zur Verfügung stehen. Diese Auflage entsprach ganz dem Wunsch der Senioren, denn wer nicht muss, reist nur ungern, wenn alles überfüllt ist, und im Frühling und Herbst ist das Tessin doppelt anziehend. Vom 27. April bis am 6. Mai 1987 fanden bereits die 28. Seniorenferien statt.

Senioren organisieren sich selber

Ein Kinderheim mit grossen Schlafsälen eignet sich natürlich nicht sehr gut für ältere Leute, die Einzel- oder Doppelzimmer bevorzugen. Die Säle sind durch Zwischenwände abgeteilt. Je sechs bis acht Betten stehen in einer Koje. Eine befriedigende Lösung fand sich leicht: Anstatt

alle Betten zu besetzen, schlafen in den Abteilen jeweils nur eine oder zwei Personen. Nicht ungerne legen die Gäste eine der unbenützten Matratzen auf ihr Bett, um etwas höher zu liegen. Die wenigen Zweierzimmer, die fliessendes Wasser haben, stehen während der Kinderferien dem leitenden Personal zur Verfügung, während der Seniorenferien werden diese Zimmer mit einem kleinen Aufpreis an Ehepaare oder leicht Behinderte vergeben.

Die getreuen Helferinnen bei den Erwachsenenferienwochen begnügen sich mit einer einfachen Schlafstätte und benützen mit den Schlafsaal-Gästen die gemeinsamen Dusch- und Waschanlagen. Es klappt klaglos.

Frau Hanni Furrer, bewährte Köchin beim Stanser Mittagsclub, stellt sich jeweils als «Küchentigerin» zur Verfügung. Den Speisezettel denkt sie sich schon daheim aus, notiert, was bestellt werden muss, tätigt schon einige Einkäufe, berechnet die Ausgaben.



Frau Zurkirch kommt schon viele Jahre nach Contra.

Alle 28 Ferienwochen waren bisher ausgebucht. Gelegentlich mussten sogar Anmeldungen zurückgestellt und auf kommende Feriendaten vertröstet werden, die jeweils in den Lokalzeitungen bekanntgegeben werden. Natürlich erfahren Interessenten die Termine auch im Mittagsclub, im Altersturnen, bei den Wandergruppen. Wer zu den Stammgästen gehört, muss manchmal zu Gunsten von Leuten zurücktreten, die zum erstenmal mitfahren möchten. Heimweh-Nidwaldner werden gerne willkommen geheissen, sie sollen die Beziehung zur alten Heimat nicht verlieren.

Kurz vor dem Einzug der Gäste fährt das Leiterteam Hanni Furrer, Elisabeth Zumbühl und Schwester Odermatt für ein Wochenende in den «sonnigen Süden», beziehen die Betten, legen Tischtücher, Servietten und reizende Tischkärtchen bereit, überprüfen, ob wirklich nichts fehlt für einen angenehmen Aufenthalt, dazu gehören ein hübscher Blumenschmuck und griffbereite Jasskarten. Vor ihrer Rückkehr bestellen sie im benachbarten Restaurant das Essen für den Ankunftstag.

Die ersten Jahre bewerkstelligten die Reisenden die Fahrt mit dem Zug. Aber das Umsteigen, die hohen Stufen und das Kofferschleppen waren mühselig. Jetzt fährt man mit einem Car, und nun ist alles viel einfacher, und der kurze Kaffeehalt unterwegs steigert die Ferienfreude.

Jeder kann tun und lassen, was er will

Oft sind begeisterte Wanderer bei der Gruppe, anderen genügen Jasskarten und ein Sonnen- oder Schattenplätzchen im Garten. Beliebt sind Fahrten nach Locarno, sei's zum «Lädele», zum Sitzen am See oder um gemütlich einen Kaffee oder ein Bier zu trinken. Auf einen richtigen Zvieri verzichten fast alle, denn das Essen ist so fabelhaft, dass da und dort vom «Abspecken nach den Ferien» die Rede ist.

Die meisten Gäste legen sich nach dem Essen gern ein Stündchen aufs Ohr. Jene, die gerade «Küchendienst» haben, d.h. das Geschirr abtrocknen helfen, ruhen sich eben später aus. Geholfen wird reihum auch beim Tischdecken und beim Abräumen nach dem Essen. Selbstverständlich machen alle ihr Bett selber.

Jedesmal wird ein grösserer gemeinsamer Ausflug geplant, alles andere bleibt dem Einzelnen überlassen, schliesslich hat jeder Mensch seine eigenen Vorstellungen von richtigen Ferien.



Hanni Furrer reibt die grossen Töpfe blitzblank.

men Ausflug, der nach Pallanza führen wird. «Ich war noch nie in Italien. Schön, dass ich jetzt ins Nachbarland komme», lacht sie. Für vier Gäste sind diese Frühlingstage die ersten Ferien ihres Lebens. «Es melden sich jedesmal ein paar Leute an, die noch nie in den Ferien waren. Wir sind froh, dass wir ihnen das ermöglichen können», sagt die fröhliche Schwester Margrit Odermatt. Sie ist die aufmerksamste Gastgeberin, die man sich denken kann. Sie weiss um die Sorgen und Nöte eines jeden, kümmert sich um alle, gibt acht, dass sich alle wohlfühlen in der Gemeinschaft.

Dem fröhlichen Lachen von Hanni Furrer kann auch niemand widerstehen. Sie ist rundherum glücklich, wenn es den Gästen schmeckt und alle Teller leergegessen sind. Nie überlegt sie, wieviele Stunden und Tage sie mit Vorbereiten verbringt. Sie lacht und sagt: «So lange ich diese Arbeit tun kann, mache ich sie gern, mich freut's, wenn es allen gut geht.»

Bei Regenwetter und am Abend wird eifrig gejast. Ein «Preisjassen» steht immer auf dem Programm. «Es ist nur ein Spiel», sagt Schwester Margrit Odermatt, «aber alle nehmen es so ernst, dass sie die Nacht vorher manchmal schlecht schlafen, so aufgeregt sind sie.»

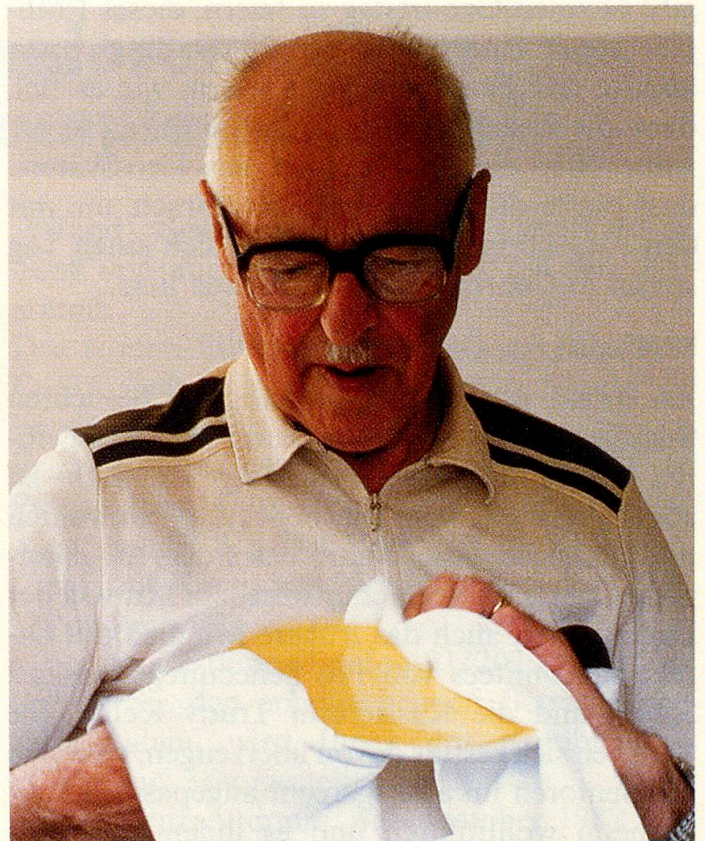
Warum soll denn im Alter plötzlich alles organisiert werden, nachdem man während des ganzen Lebens allein zurechtkam? Auch das Frühturnen ist freiwillig. Wer kommen will, macht mit, die andern erscheinen erst zum Frühstück.

Gäste und Leiterinnen geniessen die Ferien

Diesmal sind sieben Ehepaare dabei, zwei davon sind «Heimweh-Nidwaldner» aus dem Luzernischen. Schön, dass die Zahl der Männer, die ihre Frauen begleiten, von Jahr zu Jahr zunimmt. Gelegentlich melden sich auch schon alleinstehende Senioren an.

Frau Zurkirch, sie kommt aus dem Engelberger Tal, kam vor dreizehn Jahren zum erstenmal nach Contra. Damals kam sie noch «zum Helfen» mit, jetzt ist sie ganz Gast. «Als ich nach dem Tod meines Mannes sehr unglücklich war, halfen mir die Tessiner Tage über das Schlimmste hinweg», sagt sie.

Frau Fellmann, sie ist erst seit kurzer Zeit Rentnerin, kam mit ihrem Mann, der das AHV-Alter noch nicht ganz erreicht hat. Die quicklebendige Frau ist besonders gespannt auf den gemeinsa-



Auch die Männer treten zum Küchendienst an.



Am Nachmittag bleibt immer ein Stündchen Zeit für gemütliches Beisammensein.

Ähnliche Spannung liegt in der Luft vor dem traditionellen Lotto, bei dem es allerhand kleine Preise zu gewinnen gibt.

Trotz Wehmut wird der Abschiedsabend jedesmal «bunt» gestaltet. Es gibt immer irgendein Talent zu entdecken, das mit einer Eigenproduktion das Programm bereichert. Fast immer gibt es einen Geburtstag zu feiern, dieses Frühjahr sogar einen siebzigsten. Allerdings, man konnte das Fest nicht ganz feiern, wie es fiel, denn die Enkelkinder des Jubilars waren so betrübt über die Abwesenheit des Grossvaters, dass dieser die Ferien kurz unterbrach, um mit den Angehörigen zu feiern, und sich einen Tag später in Contra beglückwünschen liess.

Willkommene Gäste

An einem strahlenden Frühlingstag besuchten Ständerat Norbert Zumbühl und seine Frau «ihre» Nidwaldner im Tessin. Herr Zumbühl ist auch Präsident von Pro Senectute Nidwalden und fühlt sich deshalb ganz besonders für gelungene Contra-Ferien verantwortlich. Mit von der Partie waren auch das frühere Mitglied des Direktionskomitees von Pro Senectute, Hanskarl Joller, und die Kassierererin Trudy Keller. Sie konnten sich restlos davon überzeugen, dass sich die Senioren im altersgerecht angepassten Kinderheim wohlfühlten und es ihnen an nichts fehlte. Schön, dass auch Frau Berta Odermatt,

die seinerzeit den Baugrund geschenkt hatte, aus dem Nachbarhaus kam und sich ein Weilchen zu den Gästen setzte. Sie durfte spüren, dass ihr grosszügiges Geschenk viele glücklich gemacht hat. Es war ein gutes Zeichen, dass sich die Ferienleute selbst durch noch so hohe Gäste von einem selbstgewählten Ferienvergnügen nicht abhalten liessen.

Die Kosten der Tessiner Ferien: Fr. 230.–. Für die Zimmer mit fliessendem Wasser wird pro Person ein Zuschlag von Fr. 10.– verlangt. Die Carfahrt kostet Fr. 48.–. Dazu kommen alle persönlichen Ausgaben. Vom Pensionspreis werden pro Person sechs Franken der Stiftung abgegeben.

Bildbericht Elisabeth Schütt

OktoBERSammlung 1987

Auch in diesem Jahr sammelt Pro Senectute: Unzählige freiwillige Sammlerinnen und Sammler werden im Oktober wieder unterwegs sein und um Ihre Spenden bitten.

Das Fernsehen wird am 10. Oktober um 19.55 Uhr mit dem Spot «... ausser man tut es» auf die Sammlung hinweisen.

Pro Senectute dankt Ihnen jetzt schon für Ihre Unterstützung.